



Abend=

Zeitung.

103.

Montag, am 1. Mai 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Neue natur- und gewerbwissenschaftliche Berichte.

Von

Dr. Nürnberger.

Nr. 1 für 1843.

Meine Leser haben sich vielleicht gewundert, daß ich ihnen so lange mit keinem „naturwissenschaftlichen Berichte“ aufgewartet habe; — ich gestehe ihnen ehrlich, daß ich verdrießlich war. Wohin ich horchte, Nichts als Politik, (äußere und innere): Staat, Constitution, Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, einige phrases banales wie z. B. „conservativ-gouvernemental“, „modern-destructiv“; — von den Wundern der Natur, der Sternenwelt, worauf sich meine Studien, diese Berichte beziehen, kein Wort. Wahrhaftig, da kann einem das Feuer des Enthusiasmus für Verbreitung seiner Wissenschaft schon ausgehen. Ich bin nun einmal, wie Jedermann weiß, ja, wie Diejenigen, die mich am wenigsten kennen, am allerbesten wissen, ein vollkommen harmlose Seele, ein von Politik noch weniger als „rien de rien“ wissenwollender „guter, stiller Bürger schlechweg“, kurz so recht einer von „unseren Leuten“, dergleichen man in B. . . . . und D. . . . . doch eigentlich am liebsten hat, die ihr höchstes Glück im Himmel suchen, und was die Erde betrifft

„Schnell zahlen was sie sollen,  
(Stil) denken wie sie wollen,

Und, wenn sie raisonniren,  
Es innerlich vollführen!“

Es war mir daher, ich wiederhole es, höchst verdrießlich, daß sich eben am Himmel doch auch gar nichts ereignete, was die Aufmerksamkeit von der Erde, von den Debatten der ersten und zweiten Kammer, namentlich der zu . . . . , wobei mir's immer eiskalt über den Rücken läuft, zc. zc. ab und auf etwas Besseres hätte lenken können, und ich wollte schon gar keinen astronomischen Bericht mehr geben, als, dem Himmel sey's gedankt! um endlich Diverſion zu machen, ein wahrer Deus ex machina,

der neue herrliche Komet

erschien. In der That ist, seitdem er sich hier vorgestern, Abends gegen 8 Uhr, wenn auch erst tief am Südwest-Horizonte, gezeigt, drüben im Wintergarten, wo man sonst auch wohl, obgleich höchst bescheiden über die noch bescheidenere „Augsburger Allgemeine“ discutirte, alle Politik verstummt, und man fragt mich nur, und zwar nicht ohne Bestürzung: „Wo kommt der Komet so plötzlich her? ist es ein ganz neuer oder ein bloß wiederkehrender Gast? welche Materie bildet namentlich seinen ungeheuern Schweif? warum ist letzterer von der Sonne abgekehrt?“ zc. zc. Auf diese und ähnliche Fragen, wie sie an mehreren der unzähligen Orte, wo man unsere, der Politik glücklicherweise ganz fremde „Abend-Zeitung“, vielleicht eben beschweden gern lieft, erhoben werden werden, will ich denn im gegenwärtigen, besonders aus diesem Grunde unternomme-

nen „neuen naturwissenschaftlichen Berichte,“ mit Vergnügen antworten; mit Fragen über Staatsweisheit dagegen, wie man sie, als wenn ich allwissend wäre, wohl auch schon an mich gerichtet hat, mag man mich ja verschonen: davon verstehe ich kein Wort und man muß sich deswegen nur besonders direct nach den Residenzen wenden, wo gerade diese Weisheit, wenn auch nicht ganz exclusiv, doch mit Vorlegelöffeln servirt wird, dergestalt, daß man gleich recht vollauf davon bekommen kann. Ich . . . . . aber nein, gleich zum Kometen.

Es war also, wie gesagt, chagestern (am 20. März) Abends zwischen 7 und 8 Uhr, als sich der Kopf des Kometen etwa einen Grad westlich von  $\rho$  des Eridanus zeigte. Der Schweif ging durch die Sterne  $\epsilon$  und  $\delta$  desselben Sternbildes, bis einige Grade hinaus über die vier Sterne in den Ohren des Haasen (unter Rigel des Orion), und hatte somit eine Länge von  $40^\circ$  (fast  $\frac{1}{4}$  des ganzen, bekanntlich  $180^\circ$  haltenden Himmelsbogens). Jener Kopf erschien noch als ein verwaschener Nebelfleck, ohne alle Spur eines Körpers, jedoch bedeutend heller als der bei ihm anfangende Schweif. Letzterer zeigte sich nach dem Kopfe hin zugespitzt; am entgegengesetzten Ende breitete er sich bis auf  $2^\circ$  aus; seine Richtung war querlinig, nur gegen den Horizont hin etwas hohl. —

Der schöne Komet von 1811, der gewiß noch im Andenken vieler meiner Leser lebt, hatte bei seiner herrlichsten Sichtbarkeit einen Schweif von nur  $20^\circ$ ; wenige werden noch existiren, welche den Kometen von 1769 gesehen haben, dessen Schweif den halben Himmelsbogen einnahm (vom Scheitelpuncte bis zum Horizonte reichte.)

Die neue Erscheinung frappirte mich außerordentlich, und während ich noch alle Umstände unter einander verglich, um mich zu überzeugen, ob ich auch wirklich einen Kometenschweif gesehen, oder nicht vielleicht nur einen Wolkenstreifen dafür genommen hätte, wurde wir schon eine Mittheilung aus dem nahen Städtchen Driesen, von einem dortlebenden, sehr zuverlässigen Himmelsbeobachter, mit Namen Henike, gebracht, welcher allen meinen Zweifeln ein Ende machte. Henike schreibt: „Der bedeutend lange Schweif des jetzt Abends tief in Süd-Westen sichtbaren Kometen war hier zwar schon vorgestern gesehen worden, indeß wurde ich zu spät von dieser Erscheinung, welche man anfänglich für einen bloßen Wolkenstreifen gehalten hatte, benachrichtiget, um sogleich eigene Beobachtungen anstellen zu können. Dagegen gelang es mir heute, kurz nach der Abenddämmerung, den Kopf des Kometen etwa

unter  $61^\circ$  gerader Aufsteigung und  $10^\circ$  südlicher Abweichung des Eridanus aufzufinden. Raum 3 bis  $4^\circ$  über den Horizont sich erhebend, erschien dieser Punct als ein verwaschenes Lichtbällchen von etwa  $\frac{1}{4}^\circ$  Durchmesser. Der zum Sirius hingestreckte Schweif dagegen hatte eine Breite von gegen  $2^\circ$ ; seine Länge „schätzte“ ich auf  $20^\circ$ ; seine größte Lichtstärke zeigte er in der Mitte; der helle Stern Regel im Orion stand einige Grade über ihm.“

Unterdeß sind nun auch schon Berichte von Paris\*), wo sich der Komet gleich in ganzer Pracht und mit einem sehr langen Schweife gezeigt hat, aus Königsbereg von unserem Bessel, und aus hundert anderen Orten her eingegangen; — kurz da ist der Komet, und ich kann mich jetzt sogleich zu den übrigen, seinetwegen oben an mich gerichteten Fragen wenden. Indeß mache ich darauf aufmerksam, daß eine gründliche Beantwortung derselben gar nicht etwa leicht ist; ich will meinerseits zwar alles Mögliche anbieten, um mich geschickt bei der Sache zu benehmen, darf aber von den Lesern auch verlangen, daß sie mir volle Aufmerksamkeit schenken. — Zuörderst also: „Wo kommt der Komet so urplötzlich her?“ und „ist es ein ganz neuer oder wiederkehrender Gast?“

(Fortsetzung folgt.)

\*) In diesem Augenblicke geht Arago's Bericht über den Kometen ein, wie er am 20. der Academie der W. W. zu Paris erstattet worden ist: „Der Komet ward in Paris, des Zustandes der Atmosphäre wegen, erst am 17. bald nach Sonnenuntergange in SSW. bemerkt, obwohl er in Auzonne schon am 14. sichtbar gewesen ist. Der Kopf ist erst am 18. und 19. wahrgenommen worden. Das Auffallendste an diesem Kometen ist die bedeutende Länge des Schweifes im Verhältnisse zur sehr geringen Breite: die erstere beträgt über  $40^\circ$ , letztere kaum  $2^\circ$ . Man hat zwar schon oft Kometen mit längeren aber nicht mit so schmalen Schweifen gesehen. Auch laufen die Kometenschweife gewöhnlich in zwei lichteilen Streifen aus, zwischen denen ein dunkler Raum liegt, woraus man geschlossen hat, daß diese Schweife leuchtende, in der Mitte kühle Regel sehen; bei dem gegenwärtigen Kometen hat ein anderes Verhältnis statt: sein Licht ist in der Mitte bedeutend heller, als an den Rändern.“

### Zum ersten Mai.

Kant dem schönen Mai entgegen,  
Der, in seiner Herrlichkeit  
Wiederkehrend, Reiz und Segen  
Ueber Thal und Hügel streut!  
Seine Nacht verjüngt und gattet  
Alles, was der grüne Wald,  
Was der jarke Halm beschattet  
Und die laue Bog' umwallt!

Wenn der Frühling wiederkehrt, freut sich das Herz und wenn der holde Mai erscheint, wird er von Jung und Alt willkommen heißen. Sonst war der Mensch mehr auf Naturfreuden beschränkt. Die Kunst und das gesellige Leben boten ihm weniger Abwechslung dar

und darum wurde auch die Rückkehr des Frühlings, der Mai lebhafter begrüßt, als jetzt; Alle wollten „den Mai begrüßen,“ wie es in alten Volksliedern heißt. Wer das erste Weilchen sah, zeigte es im ganzen Dorfe an und es gab ein Fest mit Tanz und Gesang; das bescheidene Blümchen ward an eine Stange gesteckt und mit allgemeinem Jubel herumgetragen. Die erste Schwalbe, der erste Storch hatten als Frühlingsboten gleiche Ehre. Noch im vorigen Jahrhunderte waren die Thürmer in manchen Städten angewiesen, den nahenden Storch „anzublasen,“ wofür ihnen ein Ehrentrunk aus dem Rathskeller verabreicht wurde. Allgemeiner aber herrschte die Sitte, dem Mai ein fröhliches Willkommen darzubringen. Ueberall gab es Maispiele, bis in den höchsten Norden hinauf, an welchen Fürsten und Adel oft Theil nahmen; ein Maigraf zog an vielen Orten durch Straßen und Dörfer blumenbekrängt und überall von den Reigen der Jungfrauen begrüßt, unter denen er sich eine Maigräfin wählte, der er seinen Kranz zuwarf. Zu Hildesheim erlosch dieser Gebrauch erst im 18. Jahrhunderte. Sieben Dörfer hauen das Holz, einen Maiwagen zu beladen; Rath und Bürgermeister zogen hinaus, den Wagen feierlich heimzuholen. Der Maikranz ward dem Maigrafen von dem Wagen herab überreicht und alle frischen darauf befindlichen Maien wurden durch ihn vertheilt, um Kirchen und Klöster und selbst die Thürme damit zu schmücken. England hatte im 16. und 17. Jahrhunderte seine Maispiele, an denen noch Heinrich VIII. Antheil nahm. Am ersten Maitag zog Alt und Jung mit Musik in den Wald, der unter fröhlichen Liedern seiner grünen Zweige beraubt wurde. Ein großer Baum ward auf einen Wagen geladen und 20 — 40 Joch Ochsen zogen ihn, alle mit einem Blumenstrauß zwischen den Hörnern geschmückt. Der Baum wurde im Dorfe aufgepflanzt und das Fest von einem Maieherrn beaufsichtigt, dem sich eine Maidame zugesellte. Kurz, überall herrschte ehemals lauter Jubel am Walpurgistage. Der Jubel ist verstummt, aber mit dankerfühltem Herzen begrüßt ihn vielleicht noch inniger Jeder, der bei der Wiederkehr des Lenzes die Güte, Allmacht und Weisheit des Schöpfers anbetet.

Ein unerfreuliches Seitenstück zu solchen Festen ist der Teufelspuk, welcher angeblich auf dem Brocken in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai getrieben wurde. Carl der Große, der erste deutsche Kaiser im 8. Jahrhunderte hauste gegen die Bewohner Niedersachsens so grausam, daß sie ihn nicht den Großen, wohl aber den Schlächter nannten. Er wollte sie unter sein Scep-

ter beugen, und nach vielen Kämpfen gelang es ihm. Aber sie mußten auch Christen werden und auf die Götzen verzichten, welche von ihnen damals verehrt wurden. Im Stillen hingen sie diesen natürlich noch lange an, besonders da das Christenthum jener Zeit nur in eitlem Ceremonien bestand, die sie gar nicht begriffen. Carl hatte ihre Haine, ihre Götzenbilder in der Ebene zerstören lassen; wehe ihnen, wenn sie sich da hätten versammeln wollen! Wenn ihre ehemaligen Feiertage kamen, wurden alle Wege besetzt. Allein was thaten sie nun? Sie schlichen auf allen Pfaden, die es nur gab, auf den höchsten, wildesten Theil des Harzgebirges hinauf, d. h. auf den Brocken. Heu-, Mist- und Pfengabeln dienten ihnen als Waffen gegen Einzelne, die ihnen etwa den Weg verlegen wollten, oder sie nahmen sie mit, um die Opferfeuer schüren zu können. Den Schnee da oben wegzukehren, hatten sie wohl der Besen nöthig. Da den Christen damals von ihren Priestern gesagt wurde, daß jeder Götzendienst nichts als Teufelsdienst sey, so kamen auch die, welche auf den Brocken wanderten, in den Ruf, den Teufel anzubeten, wenn sie gleich nur der wohlthätig wiederkehrenden Frühlingssonne huldigten. Hatten nun solche Besucher des Brockens gar etwa, den Lauschern zu entgehen, die man gegen sie ausgesandt hatte, Bocksfelle umgehungen und sonst wilde Masken angethan, so ist es klar, wie der Teufel, die Heu- und anderen Gabeln, die Besen, das Reiten auf dem Bocke u. s. f. durch halbwahre und halb unwahre Nachrichten in Gang kamen. Warum gerade die erste Mainacht hier eine Rolle spielte, dürfte am wenigsten mehr auszumitteln seyn; allein ohne Zweifel beinahe läßt sich annehmen, daß schon früher ein Volksfest der alten Sachsen, mit religiösen Ceremonien verbunden, gerade auf diesen Tag gefallen sey. Die Engländer stammen von den alten Sachsen, die Carl der Große unterjochte, und feierten sie noch, wie wir sahen, den Maitag zu Ende des 16. Jahrhunderts, so fand sicher noch größere Lust im 8. Jahrhunderte an Ort und Stelle statt.

\*r.

### F e u i l l e t o n .

**Die Höllenhäuser in London.** Bekanntlich heißen dort die Häuser so, in welchen Hazardspiele getrieben werden. Aber warum? Am Dreikönigstage spielte man sonst an Höfen zu Gunsten des Thürstehers, und zwar in einer so dunkeln Halle, daß sie den Namen der Hölle erhalten hatte. Im St. James-Palaste ist die

Sitte längst verschwunden, desto mehr aber hat sie und der Name in London gewuchert und unter den Spielern gab es nicht selten weltberühmte Namen, wie z. B. den Minister Fox, der einmal 24 Stunden lang bei

stetem Verluste aushielt, „denn,“ sagte er, „mein erstes Vergnügen ist spielen und zu gewinnen, gleich darauf kommt bei mir spielen und verlieren!“

\* r.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

#### Notizen aus und über Prag und Böhmen.

(Fortsetzung.)

Nachdem man auch in Nord-Deutschland Gebrauch von Neuseeländer Flachszu Seilerarbeiten macht, ihn seines seidenartigen Glanzes wegen zu einigen Luxusartikeln verwendet, hat auch der Seilerwaaren-Fabrikant Jäger in Prag, der erste in den österreichischen Staaten, seine Bearbeitung im Großen unternommen und verfertigt die mannigfaltigsten Gegenstände aus demselben. Auch sind von ihm schon mehrere große Arbeiten, nämlich Schiffseilen und Grubenseile erzeugt worden, und bei dem fürstlich Auersperg'schen Schwefelkiesbergbau zu Lukawitz in Böhmen ein 120 Klafter langes Schachtseil, welches bei seiner Tragfähigkeit viel dünner und (was bei langen vertikal wirkenden Seilen sehr zu Gute kommt) leichter als das früher verbrauchte hanfene, dessen etwas größere Steifheit durch den geringen Durchmesser des Seiles und den etwas vermehrten der Seilscheibe ausgeglichen wurde, welches daher in jeder Rücksicht um so mehr befriedigt, weil es auch bedeutend weniger kostet. Die sich von Jahr zu Jahr mehrende Menge von Privilegien auf neue Erfindungen in Böhmen und theilweise auch von Böhmen in den übrigen Provinzen der Monarchie geben ein erfreuliches Zeugniß für den steigenden Flor unseres Gewerbsfleißes. Besonders war die Zahl der Brevets in den letzten Monaten Legion, von welchen wir nur einige wenige erwähnen wollen: Jakob Rohrbach, Tuchhändler in Wien, Johann Maya, Kaufmann zu Reichenbach in Böhmen, und Franz Ferdinandi, Amtsdirector der Herrschaft Obristwiz in Böhmen, auf die Erfindung, durch eine neue Kraftanwendung, ohne Dampf- und Wasserkraft, auf dem Lande Mahlmühlen, Bretsägen, Eisenhammer, Fabriksgewerke u. s. w., auf dem Wasser Schiffe, überhaupt Gewerke und Maschinen, die bisher durch Wasser oder Dampf betrieben wurden, in Bewegung zu setzen, wobei a) die Anwendung der neuen Kraft auf einem Hebeldruck beruhe, welcher vermehrt oder vermindert werden könne und nach Umständen und Bedarf auf einen oder mehrere Cylinder einwirke und dieselben in drehende Bewegung setze, welche Cylinder die Druckkraft wieder beliebig auf die Bestandtheile verschiedener Gewerke und Maschinen ausüben, und dieselben auf diese Art ohne Anwendung von Dampf- oder Wasserkraft in Bewegung und Betrieb setzen; b) diese Kraftanwendungs-Maschinen größtentheils von Holz und nur theilweise von Eisen verfertigt werden (auf 5 Jahre). 2) J. Ramuald Bozek, Mechaniker in Prag, kam auf die Erfindung, Eisenbahnwagen so zu construiren, daß 1) dieselben in eine Krümmung von 10 Klafter Radius eben so leicht und bei größter Geschwindigkeit eben so sicher wie in gerader Linie laufen, die Achsen jedes Wagens sich von selbst in die Richtung des Halbmessers stellen und die Räder, so wie die Bahn, sich weniger abnützen; 2) jeder Wagen 30 Schuh lang, oder nach Zulässigkeit der Tragbarkeit auch länger gebaut, und einfacher, leichter und billiger hergestellt werden könne als bisher, indem er größtentheils aus großen und soliden Bestandtheilen bestehen, ferner ohne irgend eine Ab-

änderung vor- und rückwärts gehen und mittelst einer eigenen Bremse aus seinem schnellsten Laufe zum Stillstande gebracht werden könne; endlich 3) sich die Bahn durch eine schlangenförmige Kunststraße auch über Berge führen lasse, da die Wagen in kleinen Krümmungen gehen, ferner Doppelbahnen weniger Raum einnehmen, da sie sich schmaler anlegen lassen, und auch die Locomotive bei einer Ersparung von Brennmaterialien nach dieser Constructionsart der Wagen gebraucht werden könne. 3) Abraham Sattler aus Hochliebin, Lazar Neumann aus Tetin und Abraham Raubitschek aus Medon kamen im Berauner Kreise Böhmens auf die Erfindung, mittelst eines besonderen Verfahrens aus Glaubersalz eine wohlfeile Seife zu erzeugen. Von Ausländern, welche Brevets ansuchten, befindet sich Einer, welcher für die fashionable Welt interessant seyn dürfte, nämlich Peter Chevard der Ältere, Kleidermacher in Baden-Baden, erhielt durch die großherzoglich Baden'sche Gesandtschaft ein Privilegium auf ein Jahr, auf die Erfindung des Korpimeters oder Körpermessers, mittelst dessen der Kleidermacher im Stande sey, durch ein elastisches Netz von Stahlfedern den menschlichen Körper in allen seinen Verhältnissen zu umfassen, und darnach das bestellte Kleidungsstück auf das Genaueste zuzuschneiden, da sich das Instrument allen Rundungen, Ecken und Biegungen des Körpers ganz genau anschmiege, so daß auf diese Weise die gesammte Oberfläche des Körpers genau gemessen, und das Instrument behufs des Zuschneidens flach ausgebreitet werden könne. (Auf diesen Gegenstand wurde im Jahre 1840 ein großherzoglich Baden'sches zehnjähriges Privilegium verliehen.)

**Neue Kaltwasserheilanstalt im Leitmeritzer Kreise.** Im Paradies von Böhmen ist im heurigen Jahre die Seltzberger Wasserheilanstalt an der Morgenseite des bekannten 2070 Fuß hohen Seltzberges (Sedlo) in einem sehr anmuthigen Thale begründet worden, und dürfte durch ihre Lage bald sehr beliebt werden. Sie ist von Bergen umgeben, die mit hohem Holze aller Gattung bewachsen sind, und die ganze Gegend ist schon von Natur aus einem Parke zu vergleichen, in welchem allenthalben reine und reichhaltige Quellen verborgen liegen. Das neu errichtete Bad- und Wohngebäude ist von Gartenanlagen umgeben, und hat eine hinreichende Anzahl von Zimmern, die so eingerichtet sind, daß durch Steigung und Druck mehrerer Brunnen das nöthige Wasser zum Trinken und Baden in dasselbe geleitet, ab- und zugelassen werden kann, so zwar, daß jeder Kranke das Bad in seinem Wohnzimmer zu nehmen, die Gemächlichkeit hat. Die Bäder erhalten ihr Wasser aus 4 Quellen, die im höchsten Sommer 6° Reaum., selten aber 7° erreichen, und durch Vorrichtungen jede erhöhte Temperatur erhalten können; es befinden sich daselbst nebst einer angemessenen Anzahl Wannen, ein Gemeinbad, 5 Douchen, von 24 Schuh Fall und 3 bis  $\frac{1}{2}$  Zoll Strahlung, 2 Staub- und Regenbäder und eine Douche. Diese Anstalt ist nur durch den Garten von einem eben im Bau begriffenen, an der Straße von Prag nach Tetschen gelegenen und mit allen Bequemlichkeiten einzurichtenden Gasthaus getrennt, welches zur Aufnahme ambulanten Gäste dient, welche die Anmuth der Gegend häufig dahin lockt.

(Fortsetzung folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage von J. R. G. Wagner in Neustadt a. d. O.